Hier geht es nicht nur um die Rettung eines Hauses mit Familiengeschichte, sondern auch um leistbare Architektur.

Die Magie einer Sommerfrische

Wie man ein abgewohntes Mansardenhaus mit überschaubaren Mitteln in ein luftiges Loft verwandeln kann: Die Geschichte einer behutsam renovierten Idylle im Wienerwald.

Von Franz Leopold*

*) Franz Leopold ist ein Pseudonym. Der Hausherr ist ein Publizist und Jurist aus Niederösterreich, der mit seinem Privatleben anonym bleiben will, aber gute Architektur öffentlich machen möchte.

>

FOTOS: MANFRED SEIDL

Eine der Kernfragen bei der Renovierung von älteren, aber noch nicht historischen Gebäuden lautet stets: Wo muss die Substanz respektiert, wo muss Neues radikal hinzugefügt werden?

Wenn das Zusammenspiel zwischen Alt und Neu so gut wie hier funktionieren soll, braucht es viel Gefühl für Formen und Design. Auch hier können Architekten wertvolle Hilfestellung bieten.

Jedes Haus hat seine Geschichte. Sie erzählt von Freude und Einsamkeit, von Kindheit, Not oder Glück. Wer in das Haus anderer Menschen einzieht und nicht aufpasst, der wird von diesen Geschichten, die oft das Leben der Vorfahren ausmachen, erdrückt. Wer sich aber der Geschichte eines Hauses bemächtigt und sie phantasievoll weiter erzählt, hebt mit etwas Glück einen Schatz.

Wer ein Haus renoviert, also die Geschichte eines Lebensraums fortsetzt, der muss ein guter Rechercheur und Erzähler sein. Und wer Hand anlegt an einen alten Bau, der braucht einen Architekten, der gut zuhören kann. SUE-Architekten aus Wien sind solche Zuhörer. Gemeinsam versuchten sie mit mir die Geschichte eines auf den ersten Blick sehr unscheinbaren und mit viel Ballast angestopften Mansardenhauses im Wienerwald zu rekonstruieren, um daraus ein Schmuckstück zu machen, ein luftiges Loft– und das zu einem vernünftigen Preis. Es geht in dieser Geschichte also nicht nur um ein Haus, sondern auch um leistbare Architektur und das Vertrauen in Architekten.

Die Geschichte des Hauses beginnt bei meiner Urgroßmutter, einer Wiener Greißlerin, die ihren Garten mit Obstbäumen bepflanzte. Sie wollte – nach zwei Weltkriegen – einen Platz an der Sonne für sich und ihre Nachkommenschaft. Anno 1949 kaufte sie das kleine, kellerlose Mansardenhäuschen an der Westbahn. Die kleine Villa hatte eine Holzveranda, Richtung Süden allerdings keine Fenster, weil das Haus, wie alte Pläne zeigen, eigentlich zu einem repräsentativen Landsitz ausgebaut hätte werden sollen. Doch dazu kam es aufgrund der Kriegsjahre nicht.

Die Südseite des Hauses blieb deshalb die abgewandte Seite. Im Schatten von dunklen Fichten moderte dort ein alter Schuppen vor sich hin. Er diente einst als Wirtschaftsgebäude. Zu ebener Erd wurden von den Bewohnern in den Kriegsjahren Hasen und Hühner gehalten, Holz und Werkzeug gelagert, oben am Dachboden die Wäsche getrocknet, die unten in der Waschküche ausgekocht worden war.

Das Haus war nach dem Krieg das Wochenendhaus einer typischen bürgerlichen Familie im Nachkriegsösterreich. Gemütlich saßen sie in der damals obligaten Zirbenstube zusammen, daneben knisterte der Kachelofen, darüber bogen sich schwere Deckenbalken. Das Leben war gemütlich, aber auch dunkel. Am Tisch stand der schmiedeeiserne Weinspender. >

FOTOS: MANFRED SEIDL

SUE-Architekten gaben zu verstehen, dass Stube und Kachelofen nur noch Ballast der Vergangenheit waren. Sie deuteten zart an, dass das Haus mit rustikalem Kitsch überfrachtet war. Wo aber setzt man mit der Dekonstruktion an? Wo muss Altes respektiert, wo muss Neues radikal zugefügt werden?

Wir spürten, dass es andere Elemente waren, die das Gebäude fortan prägen sollten. Diese knorrigen Apfelbäume, die hinter dem Haus blühten. Die alten blutwurstroten Terrazzo-Böden, die wie Pompeische Schätze unter grauen Fliesen begraben waren. Der rutschige Holzboden. Die alten Kastenfenster. Erste Skizzen zeigten neue Wege und Blickachsen durch den Obstgarten und idyllische Plätze, die noch niemand entdeckt hatte. SUE gaben dem Haus eine neue, offene Struktur, ein neues Raumkonzept.

Es wäre wirklich schade um den baufälligen Schuppen gewesen, bildet er nun doch gemeinsam mit dem Hauptgebäude eine hübsche Hofsituation, die durch eine Terrasse zu einem Wohnzimmer im Freien aufgewertet wurde. Der Schuppen dient nach dem Radikalumbau als Schreibstube des Bauherrn und bei Bedarf als abenteuerliches Gästezimmer. Dachschräge und durchgehende Glaswand vermitteln gleichzeitig Geborgenheit und Offenheit.

Sie setzten nur zwei radikale Schritte: Sie ließen eine Außenwand wegstemmen und durch eine großzügige, aber kostengünstige Glasscheibe ersetzen. Aus drei kleinen dunklen Zimmerchen machten sie ein großes, helles loftartiges, das nun den Blick freigab auf Obstbäume und Magnolie, auf das Bassin aus den Fünfzigern und den mit Carbolineum geölten Schuppen. In kleinen Nebenräumen spielen nun Kinder, auf einer gepolsterten Fläche fläzt sich die Familie, die Küche ist offen und abgesetzt zugleich.

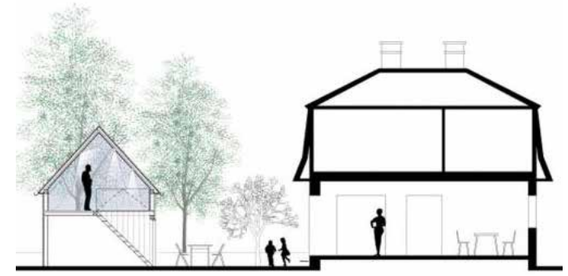
Schuppen und Haus wurden mit einer schwebenden Lerchenholzterrasse verbunden, die wie ein offenes Wohnzimmer den Garten überblickt und dort kreisrund ausgeschnitten wurde, wo die alten Ontario-Apfelbäume stehen. Wenn die Kinder nun rausschauen aus dem spektakulären Fenster, sehen sie die Kronen der Obstbäume, die von unten beleuchtet werden. Sie sehen Vögel und Eichkätzchen. Welches Spektakel sich hier nun zu jeder Jahreszeit offenbart! Wie fein die Strukturen verschneiter oder blühender Äste und heranwachsender Früchte sein können. Eine Kulisse, die immer schon da war, aber nie entdeckt wurde. Das Haus entfaltet auf einmal jene Magie, die schon die Vorfahren suchten. Durch die große Scheibe wird sie Teil des Hauses. Sie erzählt die Geschichte dieser Sommerfrische neu.

Vom großen Fenster blickt man nun auch auf den alten schwarzen Schuppen mit seinem vermoosten Dach. Und auch darin versteckt sich ein Geheimnis. Den alten Dachboden, der längst seine Funktion verloren hatte und von Mäusen und Wespen bewohnt und mit Gerümpel angestopft war, verwandelten SUE-Architekten in ein Loft, das als Büro dient. Man betritt das Zimmer durch eine Falltüre, die den Raum wie eine Schatulle öffnet. Auf der Breitseite wurde eine Glasseite eingesetzt, die schweren Dachbalken mit silber lasierten Fichtenbrettern verkleidet, ein LED-Band gibt dem Raum einen schicken Touch. Am Abend wird das geklopfte Messing der Luke von eigens angefertigten Strahlern beleuchtet, die Reflexion verbreitet warmes Licht. Eine kleine Erhöhung über der Waschküche wurde gepolstert und dient als großzügige Liegefläche für spielende Kinder oder Verwandte, die hier das Büro als abenteuerliches Gästezimmer nützen.

Man hätte dieses Haus natürlich auch konventionell renovieren können, so wie es manche Handwerker vorschlugen. Styropor-Dämmung, Kunststofffenster, Betonterrasse. Den Schuppen hätte man, so wie es ein Baumeister vorschlug, „mit dem Minibagger wegreißen“ können, weil er zu schief stand, um gerettet zu werden. Dann wäre die Geschichte des Hauses zu Ende gewesen. So lebt sie weiter.

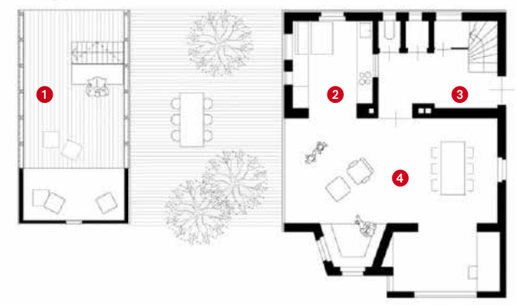
FOTOS: MANFRED SEIDL

Altbaumbestand gibt einem Garten immer eine besondere Note, hier wurde darauf geachtet, dass so viel wie möglich erhalten wurde – selbst auf der Terrasse.



DATEN

- **Grundfläche:** 130 m² Wohnfläche verteilt auf zwei Stockwerke.
- **Baukosten der Renovierung:** 120.000 Euro
- **Energiekosten pro Jahr:** 1.800 Euro (Gasheizung, Kaminofen)
- **Dauer des Umbaus:** drei Monate
- **Architekten:** Sue Architekten ZT GmbH Kaiserstraße 119, 1070 Wien, T: +43 1 941 52 65 office@sue-architekten.at, **www.sue-architekten.at**



1	Schreibwerkstatt
2	Küche
3	Eingang/Stiegenhaus
4	Wohnen/Essen

LichtDach Fastlock® Uni

Einfach genießen – bei jedem Wetter!

Schnell montiert dank schlauem Click-System ohne Durchbohren der Dachhaut!

Das flexible LichtDach Fastlock® Uni überdacht Terrassen, Portale und Carports mit dauerhafter Leichtigkeit. Dabei spendet es Licht oder Schatten, ist gerade oder gebogen, klassisch oder modern. Wo es keine Kompromisse macht: beim zuverlässigen Schutz vor Wasser, Wind und Hagel!

Nähere Informationen:
04257/2241-0 oder
villas@icopal.com

HAGELGARANTIE* NEU! HAGELGARANTIE*

Wir machen's dicht!

VILLAS®